І етап Всеукраїнської олімпіади з німецької мови

Аудіювання

9 клас

**Das weiße Gold aus Meißen**

Johann Friedrich Böttger war ein junger Apothekergehilfe. Im Jahr 1701 erzählte er in Berlin, dass er aus einfachem Metall Gold machen konnte. Viele Menschen glaubten ihm, und bald kannte man seinen Namen überall. Doch Böttger bekam Angst – er wusste, dass er das Gold nicht wirklich machen kann. Er wußte: Lügner, wie er, haben oft ein kurzes Leben. Deshalb floh er aus Berlin nach Sachsen.

Als Sachsens König August der Starke davon hörte, war er begeistert. Er wollte Böttger helfen, aber auch prüfen, ob er wirklich Gold herstellen kann. Der Monarch ließ Böttger festnehmen, gab ihm aber alles, was er für seine Arbeit brauchte: ein Labor, gute Materialien und die besten Fachleute.

Unter ihnen war auch der bekannte Wissenschaftler Ehrenfried Walther von Tschirnhaus. Er merkte schnell, dass Böttger zwar fleißig und systematisch arbeitet, aber kein Gold findet. Deshalb bat er ihn, bei einem anderen Projekt mitzumachen – bei der Herstellung von Porzellan, dem sogenannten „weißen Gold“.

Viele Jahre experimentierten sie gemeinsam. Im Januar 1708 fanden sie endlich das Geheimnis des weißen Hartporzellans. Zwei Jahre später, am 23. Januar 1710, wurde in der Stadt Meißen bei Dresden die erste europäische Porzellanmanufaktur gegründet. Von Tschirnhaus war schon gestorben, und Böttger leitete die Manufaktur bis 1714 – noch als Gefangener des Königs.

Heute sind Meißener stolz auf die berühmte Manufaktur und auf die 800 Menschen, die mit ihren Händen wirkliche Luxusprodukte herstellen. Der Maler Christian Schöppler ist seit 46 Jahren dabei. Sein Arbeitsplatz ist wie aus einer anderen Zeit. Überall im Raum steht kunstvoll bemaltes Porzellan mit klassischen Motiven. Aber ein Museum ist ein Atelier nicht. Zwischen Tellern mit dem berühmten Meißener Zwiebelmuster liegen auch einfache Porzellanformen: Sushi-Schalen, ein Symbol für das moderne Meißen.

Die berühmte Marke mit den gekreuzten Schwertern soll glänzen, nicht verstaubt wirken. Aber in Meißen hat vieles eine große Geschichte. Das Archiv der Manufaktur erzählt davon. In hohen Holzregalen liegen 200 000 Gipsformen aus 300 Arbeitsjahren.

Wer sieht, wie viel Kunst und auch Liebe in der Arbeit steckt, wünscht den Meißenern viele Kunden. Kunden wie die Engländer, von denen Daniela Lippert erzählt: „Unsere englischen Besucher sind ganz verrückt nach Hundefiguren, am liebsten kaufen sie Möpse.“ Noch heute haben die Meißener viele berühmte Kunden, z.B. die Königin von England. Trotzdem ist auch bei ihnen die Krise angekommen. Nach einem schweren Jahr 2008, in dem die Manufaktur im Kerngeschäft 6 Millionen Euro Verlust gemacht hat, läuft es aber wieder besser. Gegenstände für den Alltag wie die Sushi-Schalen sollen junge Kunden bringen. Dazu bringt die Manufaktur Schmuck und exklusive Stücke wie eine Porzellanuhr für 100 000 Euro in sehr kleiner Zahl auf den Markt. Die zehn Uhren waren innerhalb von 7 Minuten verkauft.

Schon vor 300 Jahren schrieb Böttger: „Man müsse Produkte schaffen, die Schönheit, Rarität und Nutzen in sich vereinen.“

***I. Bestimmen Sie, ob die Aussage richtig (R) oder falsch (F)ist.***

1. Bevor Böttger behauptete, Gold herstellen zu können, arbeitete er als Gehilfe in einer Apotheke.
2. Erst im Jahr 1710 gelang es Böttger und von Tschirnhaus, das Geheimnis des weißen Porzellans vollständig zu entschlüsseln.
3. Die erste große Porzellanmanufaktur Europas wurde erst viele Jahre nach Böttgers Tod in einer anderen Stadt gegründet.
4. Die berühmteste Porzellanmanufaktur ist mehr als 300 Jahre alt.
5. Das Atelier von Christian Schöppler ist jetzt ein Museum.
6. In der Meißener Manufaktur spielt die Präsentation der Geschichte des Unternehmens eine zentrale Rolle für das Verständnis der Produkte.
7. Die Meißener Manufaktur produziert heute ausschließlich traditionelle Geschirrformen und verzichtet auf moderne Designs.
8. Englische Kunden bevorzugen Hundefiguren aus Porzellan.
9. Sogar während der Krise ging es der Manufaktur gut.
10. Auch heute entstehen in Meißen handgefertigte Luxusstücke aus feinem Porzellan.

***II. Lösen Sie die Aufgaben 1-10. Wählen Sie die richtige Antwort.***

1. Warum verließ Johann Friedrich Böttger im Jahr 1701 die Stadt Berlin?  
a) Weil er eine neue Arbeitsstelle in Meißen bekommen hatte.  
b) Weil er Angst hatte, dass man seine Lüge über die Goldherstellung entdeckt.  
c) Weil er vom König nach Sachsen eingeladen wurde, um Porzellan zu produzieren.

2. August der Starke wollte, dass Böttger

1. ein wissenschaftliches Labor organisiert.
2. Gold macht.
3. Porzellan herstellt.

3. Der berühmte Wissenschaftler von Tschirnhaus wurde für Böttger

1. zum Freund.
2. zum Lehrer.
3. zum Kollegen.

4. Wann begann die Produktion des europäischen Porzellans in Meißen?  
a) Gleich nachdem das Geheimnis des weißen Porzellans entdeckt wurde.  
b) Nach mehreren Jahren.  
c) Lange nach den Experimenten.

5. Böttger leitete die Manufaktur …

a) als freier Unternehmer.

b) als Gefangener des Königs.

c) als Assistent von Tschirnhaus.

6. Der Arbeitsplatz von Christian Schöppler ist wie

1. aus einer anderen Zeit.
2. ein Archiv der Manufaktur.
3. eine Kunstsammlung.

7. Woran kann man echtes Porzellan aus Meißen eindeutig erkennen?  
a) An dem traditionellen blauen Zwiebelmuster, das nur dort gemalt wird.  
b) An den gekreuzten Schwertern, dem bekannten Markenzeichen der Manufaktur.  
c) An den goldenen Buchstaben „M.M.“ auf der Unterseite der Porzellanstücke.

8. Was zeigt das Archiv der Manufaktur?  
a) Die Geschichte der Porzellanproduktion.  
b) Die modernen Produkte der Firma.  
c) Die Arbeit des Malers Schöppler.

9. Wie verlief das Geschäftsjahr 2008 für die Meißener Porzellanmanufaktur?  
a) Es war wirtschaftlich erfolgreich.  
b) Es war das Jahr, in dem erstmals kein Porzellan mehr hergestellt wurde.

c) Es brachte erhebliche Verluste im Kerngeschäft.

10. Laut Böttger machen Produkte ihren Wert aus der Kombination von …  
a) Schönheit, Seltenheit und hohem Preis.  
b) Schönheit, Rarität und Nutzen für den Alltag.  
c) Schönheit, Haltbarkeit und luxuriösem Design.

І етап Всеукраїнської олімпіади з німецької мови

Читання

9 клас

**Plastik – muss das sein?**

Plastik ist eigentlich nur ein anderes Wort für Kunststoff. 1839 mischte Charles Goodyear zum ersten Mal Kautschuk mit Schwefel. 100 Jahre später war die Plastikherstellung bereits nicht mehr wegzudenken. Mittlerweile werden jährlich bis zu 370 Millionen Tonnen Plastik hergestellt. Für die Herstellung werden große Mengen Erdöl benötigt. Dazu kommt, dass bei dem Herstellungsprozess viele giftige Gase freigesetzt werden.

Doch wenn die Herstellung so schädlich ist, warum ist Plastik dann überhaupt so wichtig in unserem Leben? Die Gründe sind: Plastik ist das einzige Material, das nicht zerbricht, relativ leicht und lange haltbar ist. Fast 35% des hergestellten Plastiks wird für Verpackungen verwendet. Das liegt daran, dass es die Lebensmittel frisch hält und länger haltbar macht. Auch beim Häuserbau benutzt man den Kunststoff. Ein Leben ohne Plastik ist gar nicht so leicht, weil Kunststoffe einfach praktische Alltagshelfer sind.

Der Plastikverbrauch der Menschen bringt ein riesiges Problem mit sich. Immer mehr Verpackungen und Müll landen auf den Straßen und im Meer. Das ist vor allem für Tiere sehr schädlich, denn neugierige Tiere können Plastikstückchen verschlucken. Im Meer kommt es immer öfter vor, dass Delfine und Schildkröten Plastikteilchen fressen. Viele Tiere sterben so durch die Umweltverschmutzung. In einigen Entwicklungsländern wird auf eine umweltschonende Entsorgung des Mülls nicht geachtet, und große Mengen Plastik geraten ins Meer. Doch auch in Europa werfen viele Menschen ihre Chipsverpackungen oder ihre Coladosen achtlos auf die Straße. Plastik zersetzt sich erst nach Jahren in Mikroplastik. Forscher fanden heraus, dass diese winzigen Teilchen fast überall sind. Mikroplastik ist in Kosmetik, Duschgels, Anziehsachen, Spielzeug und auch in vielen Nahrungsmitteln zu sehen. Die Menschen verbreiten das Mikroplastik ganz unbewusst. Zum Beispiel spülen wir sie beim Duschen oder Händewaschen in den Abfluss. Von dort gelangen die Teilchen dann in die Gewässer. Diese Mikroplastikstücke werden von den Fischen gefressen und können sie krankmachen. So schließt sich der Kreis – denn, wenn wir den Fisch fangen und essen, gelangt das Mikroplastik in den menschlichen Körper.

Außerdem ist es bekannt, dass eine Plastikflasche bis zu 450 Jahre im Meer schwimmen kann und eine Plastiktüte 10–20 Jahre auf dem Gehweg liegen bleibt. Forschungen zeigen, dass nur ein kleiner Teil von weggeworfenen Plastiksachen recycelt oder verbrannt wird. Seit dem 1. Januar 2019 kommt ein neues Verpackungsgesetz. Es besagt, dass die Hersteller der Verpackungen die Entsorgungskosten bezahlen müssen. Das bedeutet, dass es teurer wird, Verpackungen zu produzieren.

***I. Bestimmen Sie, ob die Aussage richtig (R) oder falsch (F)ist.***

1. Die Idee, Kautschuk mit Schwefel zu mischen, war der Anfang der Entwicklung von Plastik.

2. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts begann man Plastik herzustellen.

3. Da die Produktion schädlich ist, versucht man, Plastik ohne Erdöl herzustellen.

4. Man benutzt Plastik für Verpackungen, weil dieses Material wenig Geld kostet.

5. Dank Verpackungen aus Plastik kann die Haltbarkeit vieler Produkte deutlich verlängert werden.

6. Obwohl Plastik im Alltag nützlich ist, verursacht seine enorme Nutzung erhebliche Umweltprobleme.

7. Viele Meerestiere erkennen Plastik im Wasser und vermeiden es bewusst.

8. Man entsorgt den Müll in den Entwicklungsländern nicht, und Plastikteile kommen ins Meer.

9. Mikroplastik kommt nur in wenigen Alltagsgegenständen vor.

10. Die Mikroplastikstücke geraten in den menschlichen Körper auch beim Waschen.

11. Nur wenige Plastiksachen werden wiederverwendet.

12. Ab 2019 wird man für die Herstellung der Verpackung aus Plastik mehr Geld ausgeben.

13. Plastik zerfällt in der Umwelt innerhalb kürzester Zeit vollständig.

14. Mikroplastik gelangt auch durch Kosmetikprodukte in die Umwelt.

15. Das neue Verpackungsgesetz verpflichtet Hersteller, die Entsorgungskosten selbst zu tragen.

І етап Всеукраїнської олімпіади з німецької мови

Письмо

9 клас

**Thema 1. Fremdsprachenlernen**

Ihr Freund lernt Englisch im Gymnasium und dieses Fach fällt ihm ziemlich schwer. Wie könnte er seine Englischkenntnisse verbessern? Er bittet Sie um Rat.

Schreiben Sie Ihrem Freund einen Brief zu folgenden Punkten:

* berichten Sie Ihrem Freund über Ihre Erfahrungen mit dem Fremdsprachenunterricht in Ihrer Schule;
* erzählen Sie über Ihre selbstständige Arbeit an der Fremdsprache;
* geben Sie Ihrem Freund ein paar Ratschläge zu seinem Problem.

**Thema 2. Online-Einkaufen**

Ihre deutsche Freundin Mia schreibt Ihnen, dass sie ihre Kleidung nur online kauft. Mit diesem Service ist sie zufrieden und empfiehlt ihn allen ihren Freunden. Sie fragt, ob Online-Einkäufe in Ihrem Land verbreitet sind, was Sie online bestellen und welche Erfahrung Sie damit haben.

Schreiben Sie an Ihre Freundin einen Antwortbrief zu folgenden Leitpunkten:

* erzählen Sie über die Einkäufe im Internet (Was? Wie oft? usw.) aus eigener oder fremder Erfahrung;
* berichten Sie über die Vorteile von Online-Einkäufen im Vergleich zum traditionellen Shopping im Geschäft;
* nennen Sie mögliche Probleme und Risiken, die beim Online-Shopping entstehen können.

**Thema 3. Bahnreisen**

Bahnreisen sind heute sehr populär. Schreiben Sie einen Forumsbeitrag zum Thema Bahnreisen zu folgenden Leitpunkten:

* äußern Sie Ihre Meinung zu Bahnreisen;
* nennen Sie Gründe, warum Bahnreisen beliebt sind;
* nennen Sie Nachteile von Bahnreisen;
* nennen Sie andere Möglichkeiten, zu reisen.